

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.

für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark

## Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

## Insertionspreis

für die Spalte ober deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204. Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, R. Dufes in Wien sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 175.

Freitag den 30. Juli 1886.

IV. Jahrg.

1 Mark 35 Pf.

Kostet die „Thorner Presse“ für die Monate August und September, und nehmen Bestellungen darauf an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und die Expedition Thorn Katharinenstr. 204.

## \* Blutige Zusammenstöße

haben in Amsterdam zwischen Truppen und Auführern stattgefunden. Man hat mehrere Tage hintereinander die Ruhe gestört, indem man lärmende Auftritte und Konflikte herbeiführte; am Montag ist die Sache zu einer vollständigen Revolte ausgeartet, wobei man auf Seiten der Auführer Barrikaden baute und die Truppen angriff. Letztere antworteten mit Gewehrfeuer und trieben die Auführer auseinander; 8—10 Personen wurden getötet. Am Dienstag wiederholten sich die Unruhen, um abermals unterdrückt zu werden, und geben allerneueste Telegramme die Zahl der Opfer sogar auf 90 an. Man geht wohl nicht fehl, wenn man in dieser gänzlich unerwarteten Demonstration eine Wirkung vorausgehender Wählerereien sieht. Der Nachbarstaat Belgien ist durch die anarchistische und sozialdemokratische Hitze so lange unruhig worden, bis eine förmliche Explosion erfolgte und Auführer, Brandstiftung, Raub u. d. das Ideal der Anstifter zu verwirklichen schienen. Unzweifelhaft hat diese gefährliche Nachbarschaft auf das sonst so ruhige Königreich der Niederlande eingewirkt, und da man außerdem weiß, daß die Agitation von anarchistischer Seite dort sehr lebhaft betrieben wurde, so ist es nicht schwer, den Zusammenhang zwischen diesen Thatsachen zu verstehen. Das Ereignis in Amsterdam ist kein bloßer gewöhnlicher Skandal, sondern der nothwendige Ausbruch eines künstlich großgezogenen Fanatismus. In dieser Thatsache und den vorausgegangenen belgischen Unruhen liegt System — die großen Städte und die Industriezentren sind zu solchen Szenen ausgerufen; in ihnen soll der Klassenhaß immer mehr gesteigert werden, bis er hell aufflammt und die gesammte gesellschaftliche Organisation in Frage stellt. Man will immer mehr trennen und reizen, bis die großen Massen der Arbeiter und weniger Begüterten in den Arbeitgebern, in den besser situierten Ständen, in jedem Gebildeten, in jeder Autorität überhaupt einen Feind erblicken, der vernichtet werden muß. Aus den Reden der sozialdemokratischen Abgeordneten im deutschen Reichstage hat man kennen gelernt, daß für diese Leute und ihre internationalen Tendenzen überhaupt keine Schranke existirt — gingen sie doch so weit, den Fürstenmord als etwas unter Umständen Erlaubtes hinzustellen. Die Gesinnungsgenossen derselben in Holland und Belgien suchen praktisch auszuführen, was hier und an anderen Stellen theoretisch gepredigt worden ist — gelingt es, so ist es gut, gelingt es nicht, so dient es wenigstens dazu, dem anarchistischen Feuer neue Nahrung zuzuführen und die Geister in Spannung und Aufregung zu erhalten. Und wer leidet dabei zunächst? Wer sind diejenigen, die bei einem solchen Zusammenstoß ihr Leben und ihre Gesundheit hergeben? Vielleicht Unschuldige und Unbetheiligte; vielleicht solche, die schwach genug waren, sich aufreden zu lassen, gewiß aber nicht diejenigen, welche als Verantwortliche gelten können und welche die ganze moralische Verantwortlichkeit für die traurigen Konsequenzen tragen. Die Herren haben es immer vorzüglich verstanden, sich fern vom Schuß zu halten; sie sind immer nur im Reden und sich Drücken groß gewesen. Bejammerwerth muß die Volksmasse, müssen die Arbeiter erscheinen, welche sich durch solche Gesinnungslosigkeit verführen lassen, welche den aufreizenden, unsinnigen Reden

ihr Ohr leihen, um hinterher zu erfahren, daß sie es mit Leuten zu thun hatten, denen die erste Tugend des Mannes: der Muth, fehlt. Diese Dezer haben keinen anderen Zweck als das Hezen. Ueberzeugung besitzen sie nicht, daher fehlt ihnen der Muth der Ueberzeugung. Sie leben auf unehrliche Weise von der Arbeit der ehrlichen Arbeiter, denn sie Unreichtbares vorgaukeln. Der feige „Schuft“ Most ist das Prototyp für alle diese Agitatoren. Wehe den Bethörten, die in ihr Netz gehen! Amsterdam bietet aufs Neue einen sprechenden Beweis dafür.

## Politische Tageschau.

Die Freude am Vaterland, welche leider Gottes von den Herren Richter u. d. d. heim dem deutschen Volke um jeden Preis vergällt wird, wird um so rüchhaltloser von den, doch eigentlich nicht grade reaktionär angekränkelten transatlantischen Deutschen empfunden. „Die Deutschen in Deutschland sind die Amerikaner Europas“, schreibt ein Mitarbeiter des „Republican“ in St. Louis, welcher speziell zu dem Zwecke nach Europa geschickt wurde, um die Arbeiterverhältnisse zu studiren, und jetzt in einem sehr langen und gediegenen Aufsatz Bericht über Deutschland erstattet. Er kann nicht Worte genug finden, um das „Vaterland“ in jeder Beziehung zu preisen. Jeder Amerikaner, meint er, müsse zu einem glühenden Verehrer Deutschlands werden, wenn er einen Blick in die politischen, sozialen und kommerziellen Verhältnisse des mächtig aufblühenden Reiches gethan habe. Deutschland entringe langsam, aber sicher das Handelsceptra der Alten Welt aus den Händen Großbritanniens, und sei zur Herrschaft Europas ebenso berufen, wie die Vereinigten Staaten zur Herrschaft über die Neue Welt. Der Verfasser rühmt die allgemeine Wehrpflicht namentlich auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus und schildert begeistert die Eindrücke, die er von Deutschlands Armee empfing. Was seine Ansichten werthvoll macht, ist, daß sie kein bloßes Loblied sind, sondern das Ergebnis fleißiger, durchaus sachgemäßer Studien. Den wirtschaftlichen Aufschwung des Deutschen Reiches führt der Verfasser des angezogenen Aufsatzes besonders auf die Schutzollpolitik und die Eisenbahnverstaatlichung zurück.

Die in Neubrandenburg tagende Kirchliche Konferenz verhandelte, wie dem „Reichsboten“ aus Merseburg-Strelitz geschrieben wird, das Thema „Eid und Eidesnoth“. In dem ersten der gehaltenen Vorträge erörterte der Landhyndikus Rath Ahlers die Eidesfrage besonders vom juristischen Standpunkte aus, wobei er sich u. A. dafür aussprach, daß der Notheid zur Regel erhoben werde. Der zweite Referent, Pastor Ahlers, betonte in seinem Vortrage besonders die Nothwendigkeit, den religiösen Charakter des Eides möglichst scharf hervortreten zu lassen. So tritt er für die Wiedereinführung der Eidesverwarnung durch Geistliche ein. Auch sollte den Angehörigen der christlichen Religion das Recht gegeben werden, daß ihnen auf Verlangen der Eid von einem Religionsgenossen abgenommen werde. Ein Nothstand bleibe es, wenn ein Christ von einem jüdischen Richter sich erst eine Eidesverwarnung in der diesem angemessenen erscheinenden Weise gefallen lassen und darauf mit ihm gemeinsam eine religiöse Handlung vornehmen muß, für die doch der gemeinsame Grund und Boden fehlt. Beschlossen wurde, an die Landesregierung die Bitte zu richten, in Erwägung zu ziehen, durch welche Mittel der zu Tage getretenen, tief empfundenen Eidesnoth wirksam entgegen zu treten sei. Auch wurde der Vorstand beauftragt, der Regierung gleichzeitig in geeigneter Weise den Dank dafür auszusprechen, daß

im Lande bisher noch kein Jude zum Richteramt berufen worden ist.

Unter der Aufschrift: „Ein Schaffot der Zukunft“ läuft jetzt die Schilderung einer Maschine durch die Blätter, welche von einem Leipziger konstruirt sein soll und die Hinrichtung der zum Tode Verurtheilten mittels Elektrizität bewerkstelligen will. Das Modell dieses Instruments wird dabei in folgender Weise beschrieben:

„In der Mitte eines etwa einen Meter hohen hölzernen Blockes, dessen Oberfläche ungefähr neun Quadratmeter beträgt und zu dem fünf Stufen in die Höhe führen, befindet sich ein Stuhl, auf welchen der Delinquent sich zu setzen hat; hinter diesem ist eine künstlich ausgeführte Statue der Justitia mit Schwert und Waage angebracht. Die Waage ist jedoch beweglich und durch sie wird die eigentliche Prozedur bewirkt. Unter dem Blocke nämlich befindet sich die elektrische Batterie, deren Drähte in zwei Beinen des Stuhles in die Höhe führen, und zwar so, daß der eine seinen Abschluß findet in einer kleinen Platinaplatte, die in der Mitte des Sitzes angebracht ist, während der andere Draht ebenfalls in eine kleine Platinaplatte ausläuft, die jedoch an der Stuhllehne ihren Platz findet. Nachdem der Staatsanwalt, wie jetzt üblich, das Urtheil vorgelesen hat, soll der Delinquent sich auf den Stuhl setzen, auf dem Widerspenstige event. festgeschmalt werden. Der Scharfrichter soll über den Verurtheilten den Stab brechen und diesen in die Waage der Justitia werfen; dadurch wird mittels eines überaus einfachen Mechanismus die elektrische Batterie in Thätigkeit gesetzt und im selben Augenblick ist der Delinquent dem Tode überliefert. Herr W. will sein Modell in den nächsten Tagen dem Herren vom Reichsgericht hier vorführen und hofft, event. auf deren Gutachten gestützt, die Maschine in Gebrauch genommen zu sehen. Ein Versuch, den Schreiber dieses vor einigen Tagen, an Thieren angestellt, mit anzusehen Gelegenheit hatte, gelang vollständig, und in der That wird solche Maschine viel sicherer funktionieren, als der sichere Arm des Scharfrichters, ganz abgesehen davon, daß die jetzige Methode viel grausamer erscheint.“

Unter den Attributen der Statue der Justitia, die einen Bestandtheil dieser Maschine bilden soll, vermiffen wir leider dasjenige, welches ihr nach dem Grundgedanken dieser Erfindung vor allen Dingen zukommen würde: nämlich den Glacéhandschuh. Auch bleibt immer noch die Möglichkeit, daß der Delinquent Unrath mittert und sich weigert, auf dem verhängnißvollen Stuhl, der Einladung des Herrn Scharfrichters entsprechend, Platz zu nehmen. Dann würde also Gewalt anzuwenden sein, und man denke sich die unästhetische, die Menschenwürde beleidigende Scene, die sich alsdann abspielen kann, und die Todesangst, welche dem unglücklichen Herrn Mörder nun doch für die Zeit weniger Minuten nicht erspart bleibt! Hier würde also wohl doch noch entweder mit einem vorübergehenden Champagnerfrühstück oder mindestens mittels einer Morphium-Injektion oder der Anwendung von Chloroform eingegriffen werden. Für eine etwaige Ausfällung der Maschine in einer Konkurrenz oder dergleichen aber empfiehlt sich wohl am besten die Devise: Die humanen Narheiten des 19. Jahrhunderts.

Der österreichische Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky ist am Dienstag von seiner Reise zum Besuche des Fürsten Bismarck in Riffingen wieder in Wien eingetroffen. Alle über die Zusammenkunft der beiden Staatsmänner vorliegenden Berichte schildern den Verkehr beider als einen ungetreuen herzlichen. Was über den Inhalt der gepflogenen Erörterungen verbreitet wird, ist selbstredend mit großer Vorsicht aufzunehmen, da bekanntermaßen die Herren Reporter zu diesen Gesprächen nicht zugelassen worden sind.

In Warschau hat die Polizei eine weitverzweigte mit Paris und Petersburg in Verbindung stehende sozialistische revolutionäre Verschwörung, an der namentlich viele polnische Studenten beteiligt sein sollen, entdeckt und das Haupt derselben dingfest gemacht.

34)

## Die stumme Waise.

Kriminalroman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Oft war Marie schon mit dem jungen Manne zusammengetroffen, der sie anfänglich wenig beachtet hatte. Allmählich aber war es ihm zur angenehmen Gewohnheit geworden, bei seinen oft stundenlang währenden Besuchen in der Villa Falkland eine Gesellschaftlerin zu finden, die seinem Alter nahe stand. Er konnte sich nicht dem Eindruck verschließen, den Marie's anscheinende Lebenswürdigkeit auf ihn machte, und als er dann gar aus dem Munde der Lady Maid vernahm, daß das junge Mädchen eine vater- und mutterlose Waise sei, ward sein Mitgefühl rege. Selbstverständlich dachte er sich durchaus nichts bei diesem freundschaftlichen Verhältnis, welches sich nach und nach zwischen den beiden jungen Leuten herausbildete, ja, er erzählte sogar seiner geliebten Mary davon; kam doch kein unrechter Gedanke an eine mögliche Untreue in die reine Seele des jungen Mannes.

Auch von der schönen Irrenklinik und der einsam gelegenen, prächtig eingerichteten Villa sprach Joseph — ach, die arme Mary hatte keine Ahnung davon, daß von ihrer Mutter die Rede sei, die sie längst gestorben wähnte.

So ging die Zeit dahin; die Rosen waren schon verblüht, der Lehrenschnitt nahe und Sir Frederik wollte noch in England. Wohl wäre er gern schon zurückgekehrt, doch scheuchte ihn das Gespenst der Erinnerung an seine verbrecherische Handlung stets wieder von dem Ort zurück, nach welchem die Sehnsucht seines Herzens ihn hinzog.

Im Grunde genommen versäumte er jetzt auch noch nichts. Mary war ja noch ein Kind, und das Zusammenleben mit seiner Cousine Ellen und der Tante war für ihn unter den obwaltenden Verhältnissen doppelt peinlich. Hatte der Kapitän doch weder eine Ahnung von dem bereits geschlossenen Herzensbunde Mary's und Joseph's, noch daß Lady Falkland in dem Schützling der Kartenlegerin ihre Enkelin gefunden zu haben vermeinte.

Ja, selbst des jungen Wardenthal Anwesenheit in der Villa blieb Sir Frederik verschwiegen, denn Lady Falkland hatte nur einige Male kurz erwähnt, daß Professor Vernaun und dessen junger Assistent jetzt hauptsächlich die Behandlung Ellen's leiteten, und daß deren Genesung gute Fortschritte mache.

Mary schrieb dem guten „Onkel John“ fleißig in ihrer kindlich naiven Weise. Sie plauderte anmuthig über die kleinen Tagesereignisse, von ihrem Herzensleben jedoch verrieth sie nichts, und auch über ihr künstlerisches Schaffen, ihr Hoffen, Zweifeln und Ringen gab sie keine genaue Auskunft.

Und doch wäre gerade dies für Sir Frederik von dem größten Interesse gewesen. — Am Spätnachmittag eines schwülen Augusttages trat nämlich Professor Wardenthal, der sich in der übelsten Stimmung befand, weil ihm die Arbeit durchaus nicht von der Hand gehen wollte, unvermuthet in das Zimmer seiner Schülerin.

Mary stieß einen Ausruf der Ueberraschung aus und erhob sich mit erglühenden Wangen von ihrem Sessel vor der Staffelei, in dem instinktiven Bestreben, dieselbe zu verdecken.

Der Professor jedoch schob sie ohne Umstände fort, und dann blieb er, die Hände auf dem Rücken, wie das seine Gewohnheit war, unbeweglich vor dem Gemälde stehen, mit dessen Vollendung Mary's fleißige Hand beschäftigt gewesen.

Einige Minuten vergingen, dann wandte der Meister das Haupt zur Seite; eine Thräne schimmerte in seinem Auge, aber er mochte seine Rührung nicht sehen lassen, rief also mit fast rauher Stimme: „Wettermädel, was treibst Du da für Geschichten, was sind das für Heimlichkeiten — wer hat Dir erlaubt, selbstständig ein Bild für die Ausstellung zu malen — he?“

Mary faltete nur bittend die kleine Hände, dann warf sie schnell einige Zeilen mit Bleistift auf einen Zettel und reichte denselben mit demüthiger Gebärde ihrem Lehrer.

Sie hatte geschrieben: „Vergebung, mein hochverehrter Lehrer, für meinen Ungehorsam. Nie kam mir der verwegene Gedanke, ein Bild für die Ausstellung malen zu wollen, ich warf nur ein

Bild auf die Leinwand, das fortwährend meinem Geiste vor-schwabte — zürnen Sie mir nicht darob!“

„Ja Dir zürnen?“ sagte der alte Herr zwischen Lachen und Weinen. „Du Wetterheze — Du Herzenskind, komm' in meine Arme — Du Stolz und Freude Deines greisen Lehrers!“

Mary zitterte vor freudiger Aufregung, während der Professor sie in seine Arme zog und einen herzhaften Kuß auf ihre Stirn drückte; dann stellte er sich wieder vor das Bild, es mit kritischen Blicken musternd, und murmelte:

„Wer hat dem Mädel die Hand geführt, daß sie die Farben so zu mischen verstand! — Welch ein Ausdruck in dem blassen, edelshönen Antlitz des blinden Geigers da: das ist ein echtes Gefühl, herzbelemmendes Leid. Und er hat Grund zur Klage: zeigt doch die dürftige Kleidung an, daß der Mann arm, bitter arm ist; er sitzt nicht zum Vergnügen auf der Steinbank bei dem Brunnen im Hofe des reichen Hauses; er spielt um ein paar Kreuzer den Leuten auf, doch kann er die Wirkung und den Eindruck seines Spiels nicht verfolgen, die Augen sind ja fest geschlossen. Dafür blickt das kleine herzige Mädel, an des Blinden Seite lauernd, erwartungs- und hoffnungsvoll auf, denn die geöffneten Fenster im Oberstod verkündeten, daß dahinter kunstfällige Leute lauschen, und wer die Kunst liebt, hat gemeiniglich auch ein weiches Herz und eine offene Hand. Das weiß die kluge Kleine mit dem Goldhaar und den dunklen Schelmenaugen — so magst Du, kleine Zora-Mary, in die Welt geblickt haben, als Du solch' Dingerl von sechs oder sieben Jahren gewesen.“

Mary hatte bewegten Herzens zugehört; es drängte sie, dem geliebten Lehrer, dem Vater ihres Joseph, Alles zu sagen und warum sie just dieses Bild gemalt — doch das schreckliche Ereignis ihrer Jugend hatte so verhängnißvoll auf sie gewirkt, daß als Folge eine bange Furcht zurückgeblieben war, die sich durch Nichts wollte bannen lassen. So schwieg sie auch jetzt und lächelte nur, als der Professor fortfuhr:

„Die Hand des Mädchens und der Arm des Blinden sind abscheulich verzeichnet, auch die Füße — Teufel, wie kann denn

Das englische Parlament wird sofort nach der Konstituierung des Kabinetts zusammentreten, um über die erforderlichen Kredite und sonstige dringliche Angelegenheiten Beschluß zu fassen. Ende August vertagt sich dann das Parlament bis zu Januar oder Februar.

Die spanische Deputiertenkammer hat gestern beschloffen, 26 000 Reges der Insel Kuba, die noch in einem Abhängigkeitsverhältnis zu ihren früheren Herren stehen, vollständig in Freiheit zu setzen.

Bei den Unruhen in Amsterdam sind am Montag 25 Personen getödtet und gegen 90, darunter gegen 40 Polizeibeamte, verwundet worden. Am Dienstag Abend wiederholten sich die Unruhen, ohne indeß so große Dimensionen anzunehmen wie am Abend vorher. Der anarchische Charakter der Unruhen soll auf Zweifel stehen, insbesondere soll der bekannte Anarchistenführer Eckhard dabei eine wichtige Rolle gespielt haben. Das sozialistische Parteiorgan „Recht für Alle“ hatte einige Tage vor dem Putsch verstanden, die Sozialisten würden durch Feuer und Flamme ihr Ziel verfolgen.

Der „Figaro“ meldet, bei den durch die norwegische Regierung veranstalteten Schießversuchen habe wiederum Vange über Krupp gestimmt. Jedoch habe die norwegische Kommission sich nicht an den französischen Obersten Vange gewandt, sondern Krupp erlaubt, von ihm gefertigte Vange'sche Geschütze an der Bewertung teilnehmen zu lassen. „Der Mißerfolg der Krupp'schen Geschütze ist deshalb nur um so schmeichelhafter für unser nationales Bewußtsein, aber zugleich auch das höchste, was in schamloser Nachahmung geleistet werden kann.“ Man muß es dem „Figaro“ zu Gute halten, daß er Krupp nicht kurzweg Fälscher und Dieb nennt. Nur vergißt er, uns darüber aufzuklären, warum denn der Oberst Vange nicht seine Rechte geltend macht, indem er Krupp gerichtlich verfolgt.

Die Hungersnoth in Labrador hat furchtbare Dimensionen angenommen. Neueren Londoner Meldungen zufolge erlagen 3500 Eskimo's und Indianer dem Hunger und der Kälte. Damit scheint leider die Zahl der Opfer noch bei weitem nicht abgeschlossen zu sein, denn wie weiter berichtet wird, schnitt ein zweitägiger heftiger Schneesturm 1500 Eingeborene vom Verkehr vollständig ab, und befürchtet man, daß sie mittlerweile alle vor Hunger umgekommen sind.

Das „Neue Wiener Tagebl.“ berichtet, Fürst Alexander von Bulgarien hätte mittelst Dekrets die Auserkennung der russischen Rubel in Bulgarien binnen 2 Monaten angeordnet.

### Deutsches Reich.

In militärischen Kreisen rüstet man sich bereits zu einer würdigen Begehung des vollendeten neunzigsten Lebensjahres Seiner Majestät des Kaisers am 22. März 1887. Auch ist die Begründung einer gemeinnützigen Stiftung zum Andenken an diesen Tag in Vorbereitung.

Wie verlautet, begiebt sich der Kronprinz nach seiner Rückkehr von den Jubiläumseinfällen in Heidelberg mit seiner Familie nach der Insel Sylt.

Gasteiner Meldungen zufolge wird der Reichskanzler dort in den ersten Augusttagen erwartet, vorausgesetzt, daß aus der Gasteiner Reise überhaupt noch etwas wird. Als sicher gilt, daß sich Fürst Bismarck nach München begiebt, um dem Prinzregenten Luitpold seine Aufwartung zu machen.

Aus Posen wird gemeldet, daß die Freisinnigen an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Bichtemann den Justizrath Malower als Kandidaten für das Abgeordnetenhaus aufstellen.

Offiziell wird berichtet, daß die deutschen Postdampfer nach Ostasien und Australien schon bei den ersten Fahrten auch von fremden Postverwaltungen zur Versendung von Briefsäcken in erheblichem Umfange benutzt worden sind. Neuerdings hat auch die japanische Postverwaltung die nöthigen Maßnahmen getroffen, um mittels der deutschen Postdampfer Briefsäcke aus Yokohama, Kobe und Nagasaki nach verschiedenen Ländern des Weltpostvereins regelmäßig befördern zu lassen.

Der Freiburger Sozialistenprozeß ist zu Ende. Nur die Urtheilsverkündung steht noch aus. Dieselbe wird am 4. August Nachmittags erfolgen. Der die Anklage vertretende Oberstaatsanwalt beantragte das Schuldig, während die Verteidiger Munkel aus Berlin und Freytag I. aus Leipzig für Freisprechung plaidirten.

Auf Grund des Sozialistengesetzes ist das „Offenbacher Tageblatt“ verboten und eine gestern in Darmstadt abgehaltene Versammlung des sozialistischen Schreinerfachvereins polizeilich aufgelöst worden.

ein Mensch nur so sitzen! Das ist richtige Frauenzimmer-Arbeit — da mangelt das Studium des menschlichen Körpers — Anatomie studiren, fleißig zeichnen — die Farben in Ruhe lassen. Hab' ich's nicht stets gesagt, he? Aber jetzt Muth gefaßt, nicht gleich das Köpferl hängen lassen. Die Fehler sind zu verbessern, leicht sogar — aber nachmachen — und wär's auch nur das Gerank des wellenden Weinlaubes da über dem Brunnen an der Mauer, das kann Dir der Zehnte nicht, und wenn sein Name gleich durch alle Reklame-Trompeten durchs Land klingt.“

Ein heller Freudenstrahl blitzte in Mary's Augen auf, und sie laufte athemlos, als der lebhafteste Wardenthal jetzt plötzlich freudig in die Hände schlagend rief:

„Ich hab's gefunden — gottlob, Du hast mich aus einer recht unangenehmen Lage gerettet. Zwei Bilder versprach ich eigentlich für die Ausstellung zu malen, die Ablieferungszeit ist nahe, und weiß es der Teufel, es will mir nicht gelingen! Jetzt lasse ich das Ding liegen bis zu gelegenerer Zeit, die sich schon finden wird, und nehme Deinen blinden Geiger dafür, wenn wir ihn beide vorher recht brav zurechtgestutzt haben werden. Aber erschrick nur nicht so — bist ja ganz blaß geworden — denkst vielleicht, der alte Wardenthal will sich mit fremden Federn schmücken? O nein! Obwohl es mir nur Ehre machen würde, wenn ich das Bild gemalt hätte, will ich Deinen Ruhm nicht schmälern! Vorläufig noch bleibt Dein Name ungenannt, eigentlich,“ — fügte er mit verlegenem Lächeln hinzu, „haben wir ja noch gar keinen Namen für Dich, mein armes Mauserkel; auch wäre es noch zu früh, Dich jetzt schon in die Kunstwelt einzuführen. Dies Bild hier soll Dir erst einen Namen machen und werde ich sagen, daß es einer meiner Schüler gemalt, der vorläufig noch ungenannt bleiben will, bis er weitere Talentproben gegeben — so geschieht es, und da gilt kein Widerspruch!“

Und wirklich blieb es dabei. In den nächsten Wochen wurden alle nöthigen Verbesserungen an Mary's Bild gemacht und dasselbe überhaupt vollendet. Dann ward es sammt dem Gemälde Wardenthal's an seinen Bestimmungsort befördert und einstimmig von der Jury acceptirt, die über Annahme oder Ablehnung der zahlreichen Einwendungen zu entscheiden hatte.

Das Königlich Sächsische Landesversicherungsamt in Dresden hielt am Freitag seine erste öffentliche Sitzung ab. Der Vorsitzende Geheimere Regierungsrath Böttcher sagte in seiner Einleitungsrede, nachdem er der schon bestehenden Krankheits- und Unfallversicherung gedacht, die binnen Kurzem auf die zahlreichen landwirthschaftlichen Arbeiter Anwendung finden werde: „Die Befreyung wird nicht säumen, die noch bestehenden Lücken auszufüllen und insbesondere auch dem Kleinverbe die Wohlthaten der Unfallversicherung zufließen zu lassen. Seine Krönung aber wird das Gebäude in der Alters- und Invaliden-Versorgung finden. Gott wird den zuständigen Stellen die Kraft geben, auf diesen schwierigsten Theil der sozialen Aufgabe zum Wohle der Arbeitnehmer zu lösen, ohne den Arbeitgebern unerschwingliche Opfer aufzuerlegen.“

Aus Paris wird gemeldet, der französische Botschafter in London, Waddington, habe den ihm angebotenen Berliner Botschafterposten definitiv abgelehnt. Als Nachfolger des Herrn v. Courcel wird jetzt der französische Gesandte beim Vatikan, Graf Lesebre de Behaine genannt.

Die Reise des chinesischen Gesandten Marquis Tseng zum Besuche des Reichskanzlers nach Kissingen wird mit neuen chinesischen Schiffsbauten auf den Werften des „Vulkan“ in Stettin in Verbindung gebracht.

### Ausland.

Bad Gastein, 28. Juli. Seine Majestät der Kaiser Wilhelm nahm heute früh ein Bad, die Morgenpromenade und die Spazierfahrt mußte des Regens halber ausfallen. Auch gestern Abend machte Se. Majestät keine Ausfahrt, da ein heftiges Gewitter eingetreten war. Zum heutigen Diner haben Oberst v. Zastrow und Ober-Hofmarschall v. Walertie Einladungen erhalten.

Triest, 28. Juli. Von Montag Mittag bis gestern Mittag sind an der Epheora in Fiume 6 Personen erkrankt und 3 gestorben, in Triest 3 erkrankt und 1 gestorben.

Nischni, 28. Juli. Die Stupschina wurde durch Verlesung des königlichen Was eröffnet. In das Präsidium des Verifikationsausschusses wurden durchweg Abgeordnete der Regierungspartei gewählt. Der König befristete Pawlows als Präsidenten und Junits als Vizepräsidenten.

### Provinzial-Nachrichten.

Schönsee, 28. Juli. (Ein bedauerlicher Unglücksfall), der verhältnißmäßig noch gut abließ, ereignete sich gestern Abend an der Viehweg, welche die Chaussee Schönsee-Bahnhof Schönsee am Bahnhöper der Thorn-Insterburger Bahn macht. Als kurz nach der Ankunft des Zuges Thorn-Insterburg der Hotelwagen des Herrn Hoteller Wegner bei starkem Gewitter und großer Finsterniß in die Viehweg einlenkte, verfielen die infolge der Blitsschläge schon gewordenen Pferde den richtigen Weg und der Wagen stürzte die 18 Fuß hohe, gänzlich ungeschützte Böschung hinunter in den Chausseegraben. Die Insassen, drei Kaufleute aus Landsberg, und der Führer des Gefährts haben erhebliche Kontusionen davongetragen. Der Wagen ist vollständig zertrümmert und erleidet Herr Wegner einen Schaden von 5—600 Mk. — Dies ist schon der dritte Unglücksfall, der an der Böschung vorgekommen, und es erscheint daher dringend notwendig, an der Böschung ein Geländer anzubringen oder in kurzen Distanzen Presssteine zu legen.

Kulmssee, 26. Juli. (Ein gräßliches Unglück) ereignete sich hier gestern Abend. Die Lehrerin Fräulein K. wohnte mit ihrer Mutter zusammen. Da ihre Mutter verest war, so kam gestern Abend die zehnjährige Tochter des Gerichtsvolksherrn B., um dem Fräulein Gesellschaft zu leisten. Kurz vor 10 Uhr kehrte die Mutter zurück, und während die Tochter der Mutter öffnen wollte, fiel plötzlich die Lampe zur Erde, die Flamme schlug in das Bassin und legterse explodirte. Fräulein K. hatte soviel Geistesgegenwart, rasch eine Bettdecke über die Flamme zu werfen, konnte das Feuer dadurch jedoch nicht ersticken. Sie versuchte nun die Flamme auszutreten, dabei gerietben ihre Kleider in Brand und die Bedauernswerthe erlitt furchtbare Brandwunden. Herbeigekommene Nachbarn löschten in Kürze den Brand. An dem Aufkommen des Fräulein K. wird aber gezweifelt, sie hat vor Schreck und Aufregung die Sprache verloren. Der Schmerz der Mutter, welche nur noch einen kranken Sohn hat, ist unsagbar. (Oef.)

\* Briefen, 27. Juli. (Ziegler-Tunung.) Die in der Neubildung begriffene hiesige Zieglerinnung hat beschloffen, ihren Bezirk auf die Kreise Kulm, Thorn, Graubenz und Straßburg auszudehnen.

Schwet, 26. Juni. (Ein Bild tieferer Sittenverderbniß) entrollte sich in einer der letzten Schöffensverhandlungen hieselbst. Ein Dienstmädchen des Kaufmanns S. in G. war von dem Amtsvorsteher

Das war ein Freudentag! Aber Niemand, selbst nicht die Familien-Angehörigen erfuhren ein Sterbenswörtchen davon. Mary wußte zu schweigen — „wie ein Mann“ scherzte der Professor — und in der That, es war bewundernswürdig, daß sie ihrem gegebenen Worte treu blieb und selbst dem Geliebten gegenüber ihr Geheimniß bewahrte.

### 22. Kapitel.

#### Auf der Kunstausstellung.

Die schönen Herbsttage, welche die vielen reichen und müßigen Leute, diese sogenannten oberen Zehntausend, die in den Palästen und eleganten Zinshäusern Wiens wohnten, ins Freie lockten, luden auch zum zahlreichen Besuche der Gemälde-Ausstellung ein. Wenn man zu Fuß oder Wagen eine Tour in den Alleen des herrlichen Parks gemacht und über die fallenden Blätter der Baumriesen herblich sentimental angehauchte Betrachtungen angestellt hatte, dann besuchte man die Ausstellung, um sich auch eine künstlerische Anregung zu verschaffen — das reichliche Mittagsmahl schmeckte darauf noch einmal so gut.

Natürlich nahmen die echten Kunstfreunde die Sache ernster; doch die Mehrzahl suchte auch hier nur angenehme Zerstreuung für den Moment.

Auch Lady Falkland hatte mit Ellen den Park besucht und fuhr jetzt an dem durch Nasenplage und Baumgruppen gezielten Platz vorüber, an welchem das stilvoll gehaltene Ausstellungsgelände liegt. Es war kurz vor drei Uhr, der Stunde, in der man täglich die Räume zu schließen pflegte, und die zahlreichen Besucher verließen die Säle und ergossen sich in breitem Strome über die Freitreppe des Gebäudes.

Voll Interesse blickte Ellen auf dies Schauspiel. Lady Maud sah es, ein plötzlicher Einfall kam ihr:

„Wollen wir auch die Ausstellung besuchen — würde es Dir Freude machen, Ellen?“

Die Kranke nickte gleichgültig, sie hatte nie viel Sympathie für die Malerei gehegt, jetzt war sie ihr gar einerlei; aber sie folgte doch der ihr voranschreitenden Mutter, als der Wagen auf deren Befehl hielt.

auf Antrag ihres Dienstherrn wegen grundlosen Verlassens des Dienstes in Strafe genommen und zur Rückkehr in den Dienst aufgefordert worden. Gegen den Beschluß des Amtsvorstehers beantragte die Verstraft unter Kamhaftmachung von Zeugen die gerichtliche Entscheidung. Die Beweiskführung ergab, daß das Mädchen in Folge schamloser Anträge des S. es bei demselben nicht länger aushalten konnte, weshalb der Beschluß des Amtsvorstehers aufgehoben wurde. S. wurde am Schlusse der Verhandlung wegen wissentlichen Meineides sowie wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit sofort verhaftet. (Oef.)

Graubenz, 25. Juli. (Unglücksfall. Verhaftung.) Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern gegen Abend in der Unterthornerstraße. Auf einem Gerüst an dem W.'schen Hause waren mehrere Maler mit Anstreicherarbeiten beschäftigt. Plötzlich stürzte ein Theil des Gerüsts zusammen, und ein Gehülfe und ein Lehrling stürzten in die Tiefe. Der letztere erlitt eine Verletzung am Kopfe und eine leichte Gehirnerschütterung und wurde, nachdem ihm von dem Barbier Herrn Koloszewski die erste Hülfe zu Theil geworden war, mittelst Korb in das städtische Krankenhaus getragen. Der Gehülfe rentte sich den rechten Arm aus, erholte sich aber bald soweit, daß er zum Arzte gehen konnte. Der Zustand des Lehrlings ist nicht befriedigend. — Der wegen Rämmerelbete Hennig ist gestern in Haft genommen.

M Graubenz, 28. Juli. (Zur sechsten Westpreussischen Provinzial-Lehrer-Versammlung) sind hier heute über 200 Lehrer aus allen Theilen der Provinz eingetroffen. In gastlicher Weise fanden dieselben bei den Bürgern der Stadt freundliche Aufnahme. Um 5 Uhr Nachmittags fand im Saale des „Goldenen Löwen“ eine Delegirten-Versammlung des Westpreussischen Provinzial-Lehrer-Vereins statt. Bei derselben waren 24 Zweigvereine durch 58 stimmberechtigte Delegirte vertreten. Der Vorsitzende, Herr Schulz I-Danzig, erstattete den Jahres- und der Kassirer Herr Buschlow den Kassenerbericht. Ein vom Lehrerverein Thorn gestellter Antrag auf Abänderung des Statuts wurde abgelehnt. Den Schluß der Sitzung bildeten verschiedene Wahlen. — Um 8 Uhr Abends fand eine Vorversammlung statt, bei der Herr Bürgermeister Engel die zahlreiche Erschienenen im Namen der Stadt auf's herzlichste begrüßte. Alsdann wählte die Versammlung für die Hauptversammlungen zum ersten Vorsitzenden Herrn Schulz I-Danzig, zum zweiten Herrn Preuß-Graubenz und zum dritten Herrn Straube-Elbing. Auf die Tagesordnung der morgigen ersten Haupt-Versammlung wurden folgende Vorträge gesetzt: 1. Zuweisung dankt die preussische Volksschule, besonders in unserer Provinz, ihre Entwicklung wesentlich einer kräftigen Einwirkung hochgelehrter Regenten? — Referent Herr Solowki - Jopoli. 2. Die Dezimalbruchrechnung in der Volksschule? Referent Herr Seminarlehrer Dittner-Wartenburg. 3. Soll der Lehrer sich an den Bestrebungen zur Befestigung der Lateinschrift (sogenannten deutschen) und zur Einführung der alleinigen Antiqua (sogenannten lateinischen) betheiligen? — Referent Herr Straube-Elbing. — Abends fand noch im schönen Löwengarten ein gemüthliches Beisammensein statt.

Marientwerder, 28. Juni. (Mittergutsverkauf. Versuchter Selbstmord.) Herr von Auerswald hat sein Rittergut Kintowken am 10. d. Mts. an Herrn Kaufmann Georg Warmatter aus Berlin verkauft. — Heute früh versuchte der 72 jährige Zimmermann S. in Marientwerde durch Erschlagen seinem Leben ein Ende zu machen. Es gelang ihm jedoch nur, sich eine schwere Verwundung beizubringen. Das Motiv zur That ist unbekannt.

Danzig, 28. Juli. (Verschiedenes.) Wie nunmehr als sicher anzunehmen ist, wird in diesem Sommer unsere Flotte nicht den Besuch einer größeren Flotten-Abtheilung erhalten. Die Admiralität in Berlin hat freben das Programm für die diesjährigen Flottenmanöver festgelegt. Danach sollen, wie der „Danz. Ztg.“ gemeldet wird, die Übungen des Gesamtgeschwaders, welche zunächst hauptsächlich in Seekriegsmänövern bestehen werden, im westlichen Theile der Ostsee stattfinden und voraussichtlich nicht über die Linie Warnemünde-Greifswalde nach Osten hinausgehen. Bleibt diese Disposition unverändert bestehen, dann steht es fest, daß das Manövergeschwader nicht nach Danzig kommt. Wir hätten somit für die nächste Zeit nur noch den Besuch der auf der Heimkehr von England begriffenen Segelsfregatte „Mobe“, die vom 25. Juli bis 30. August Neufahrwasser zum Postort hat, und der Kreuzer-Korvette „Arfadne“ zu erwarten. Letzteres Schiff soll am 14. oder 15. August zu vierwöchentlichem Aufenthalt vor Neufahrwasser eintreffen. Vom 21. Juli ab sollte, nach den Bestimmungen über die Postorte der in Dienst befindlichen Kriegsschiffe, auch die aus dem Aviso-Dampfer „Bliz“ und 6 Schiffschiffen Torpedoboote bestehende erste Torpedo-Division hier Station nehmen. Die Division ist jedoch erst heute Vormittag in Neufahrwasser eingelaufen. Die zweite Torpedo-Division, geführt von dem Panzerfahrzeug „Brummer“, läßt noch im Hafen vor Pillau. — Vorgestern badete im Stadtgraben unweit des Gertruden-Hospitals der

Langsam durchwanderten die beiden späten Besucherinnen die fast geleerten Säle, hier und da vor einem besonders guten Bilde Halt machend, denn Lady Falkland war eine feine Kennerin des Schönen.

Ellen schenkte den Bildern nur geringe Aufmerksamkeit; sie blickte kaum auf, wenn die alte Dame sie durch ihre Bemerkungen zu bewegen suchte, dieses oder jenes Bild näher zu betrachten.

Lady Maud war einen Moment in das Anschauen einer Landschaft versunken stehen geblieben, als sie plötzlich einen lauten, schrillen Schrei vernahm. Erschreckt wandte sie sich nach ihrer Tochter hin, die indessen weitergeschritten war — aber was sah sie!

Ellen war auf eine der mit rothem Sammet bezogenen Bänke gesunken, die zur Bequemlichkeit des Publikums hier und da angebracht waren.

Mit weit geöffneten Augen starrte sie auf eines der Gemälde, das in kostbarem Goldrahmen und im besten Lichte an der Wand hing. Es stellte einen blinden Geiger und sein Kind dar.

Lady Maud, welche die Aufregung der Kranken nicht begriff, da dieselbe sich eben noch so wohl befunden, beugte sich erschreckt über ihre Tochter, die, an allen Gliedern zitternd, keines Wortes mächtig war, und sagte: „Was ist Dir, liebe Ellen? Fasse Dich, nimm meinen Arm und laß uns heimfahren.“

Schwere Athemzüge hoben die Brust der jungen Frau, dann deutete sich schweigend und mit einem Blick schmerzlichen Vorwurfs auf das Bild.

Jetzt erst sah es Lady Falkland, die ja keine Ahnung gehabt, daß die Bewegung ihrer Tochter eine äußere Ursache hatte — doch auch sie wich erschreckt zurück, so täuschend war die Ähnlichkeit jenes Blinden auf dem Bilde mit dem Manne, der das Unglück ihres Hauses verursacht. Aber das goldblonde Kind dort — Ellen's Ebenbild — dies konnte Ellen's Tochter sein! Zug um Zug stimmte, nur die dunkeln Augen waren ein Erbtheil des zigeunerischen Vaters.

(Fortsetzung folgt.)

fröhliche Deconom Theodor Heidenreich; derselbe wurde im Wasser von Krämpfen, an denen er überhaupt gelitten, überfallen, aber von dem Arbeiter August Speer noch lebend aus dem Wasser gezogen. Sp. wollte den H. nach seiner Wohnung schaffen, auf dem Transport dorthin verstarb indes derselbe. — Der Dampfer „Comoda“ ist am Sonnabend nach glücklicher Fahrt in Kopenhagen eingetroffen; auch nicht ein einziger Mitreisender wurde krank.

**Königsberg, 28. Juli.** (Ueber das am 1. August beginnende große Festungsmanöver) erzählt die „K. Allg. Z.“ von unterrichteter Seite, daß dasselbe bis zum 18. August cr., also genau 14 Tage dauern wird. Am 3. August rückt das hiesige Festungs-Artillerie-Regiment in die Forts Quebnau und Bepdritten, während die drei anderen Festungs-Regimenter, das Garderegiment, das 5. und das 11. Regiment die anderen Außenforts besetzen. Das Festungsmanöver wird übrigens ein ungemein großartiges und höchst interessantes werden; die umfassendsten Vorbereitungen und Vorarbeiten sind schon seit längerer Zeit im Gange. Was aber den Besuch des Kronprinzen gelegentlich des Manövers betrifft, so erzählt die „K. Allg. Z.“ aus sicherer Quelle, daß an der zunächst beteiligten höchsten militärischen Stelle hierüber noch immer nicht das Mindeste offiziell bekannt ist, was doch unzweifelhaft der Fall sein dürfte, wenn Sr. k. l. Hoheit wirklich die Absicht hätte, das Manöver abzunehmen, bezw. demselben beizuwohnen.

**Kl. Falkenau, 27. Juli.** (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich gestern Abend 9 Uhr im hiesigen Orte: Der Käsewäpacher Herr Gleiß beabsichtigte seine beiden Pferde nebst einem Füllen in dem zwischen Kl. Falkenau und Neu Wilsland gelegenen Brüche zu baden und nahm zu dem Zwecke auch seinen etwa 19-jährigen Gehilfen Otto Heinrich mit. Derselbe ritt, obgleich des Schwimmens untüchtig, auf einem der Pferde sitzend und das andere Pferd am Zügel haltend, tief in die Schwemme hinein, trotz mehrfacher Warnungen seines am Ufer stehenden Prinzipals. Wahrscheinlich hat der Gehilfe das Pferd zu kraff im Zügel gehalten, es schlug plötzlich rückwärts über und Kopf und Reiter ertrank. Erst einige Zeit später gelang es, den Körper des jungen Mannes ans Ufer zu fördern. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

**Aus der Zuchler Haide, 25. Juli.** (Eine Hündin als Ziehmutter von Ferkeln.) Daß eine Hündin Kagen säugte und sogar der Mutter verbannte Hühner erwärmte, ist längst bekannt und nachgewiesen, nicht aber, daß junge Ferkel von einer Hündin angenommen und gesäugt worden sind. Dies geschah, wie der „D. A. Z.“ geschrieben wird, bei dem Gastwirth Sch. in Klinger. Die Hündin nahm die verwaisten Ferkel aus sofort an und säugte sie mit stichtlichem Behagen einige Tage lang. Man beobachtete dies Wunder und fand, daß nur ein Ferkel, und zwar tot unter der Hündin lag, während vom zweiten trotz eifriger Nachforschungen keine Spur zu finden war. Die Hündin nahm das verendete Ferkel ins Maul und eilte damit dem Garten zu, verscharrte es und verließ nach kurzem Gewinsel die Stätte wieder. Wie staunte man aber, als man bei Deffnung und Besichtigung des Schweinegrabes die beiden Ferkel regelrecht nebeneinander liegen fand.

**Aus der Zuchler Haide, 27. Juli.** (Verschiedenes.) Beim Roggenfalten fiel eine Ehefrau des Besitzers K. in Br. so unglücklich vom Fuder auf die Zinken einer Forke, daß sie sich den Leib zum Theil ausschüttete; ihr Zustand ist sehr besorgniserregend. — Die Kreuzotter kam während der letzten heißen Tage in unsern Wäldern wieder recht oft zum Vorschein. Nach der Tödtung eines dieser gefährlichen Reptile fand man im Leibe desselben fünf soeben verzehrte junge Vögel. Also auch dies Reptil räumt unter unsern munteren Waldhängern auf. — Auf einer Rehpflanze im Revier Dsche wurde letzens ein Rehbock gestreut, dessen Krone aus drei Stangen gebildet war; ein seltenes Gebörn!

**Bromberg, 27. Juli.** (Verschiedenes.) Die Konservativen des Land- und Stadtkreises Bromberg haben als Reichstagskandidaten für die am 23. August stattfindende Erbswahl den Ober-Verwaltungsgerichtsrath Hahn in Berlin vorgeschlagen, welcher schon in Jahren 1879—1885 den Wahlkreis vertreten hat. Kandidat der vereinigten liberalen Parteien ist der Kammergerichtsrath Schröder in Berlin. In dem Wahlauftruf derselben, welchen das „Bromberger Tagebl.“ im Informativhefte ebenso wie auch den der konservativen Partei veröffentlicht, wird den Wählern grüßlich zu machen gesucht vor der „extrem-reaktionären“ Kandidatur des Ober-Verwaltungsgerichtsrath Hahn, und die Schuld an dem unglücklichen Ausfall der letzten Reichstagswahl auf die Zersplitterung der liberalen Kräfte geschoben, die außer dem fortschrittlichen Stadtrath Hempel noch einen national-liberalen Kandidaten wählten. Wie bekannt, stieg damals der konservative Legationsrath Dr. Gerlich in der zwischen ihm und dem Polen nötig gewordenen Stichwahl mit überwiegender Majorität, obwohl ein großer Theil der fortschrittlichen Wähler für den Kandidaten der Polen stimmte. Daß auch diesmal, wo die Liberalen sich geeignet haben in der Wahl nur eines Kandidaten, die Konservativen den Sieg davontragen werden, ist für uns bei der stetig zunehmenden konservativen Gesinnung der Bevölkerung, Dank der Thätigkeit des „Bromb. Tagebl.“, nicht zweifelhaft. — Ein Privatmann hat den Plan gefaßt, für die Stadt eine allgemeine elektrische Straßenbeleuchtung einzurichten. Die elektrische Beleuchtung des Bahnhofes hat sich bisher gut bewährt. — Der Postsekretär Ziegler, welcher am 1. Juni cr., nachdem er 14 000 Mark unterschlagen, von hier flüchtete, ist, wie verlautet, in Innsbruck verhaftet worden.

**Nafel, 28. Juli.** (An der Enthüllungsfest der Kriegerdenkmale) beteiligten sich die Kriegervereine Nafel, Bromberg, Schulitz, Thorn, Jordan, Krone a. Br., Mroschen, Schubin, Friedheim, Erin, Wisitz und Lobens; die Gesangsvereine „Konordia“-Nafel, Landwehr-Sängerbund-Bromberg, Schubin, Krone a. Br., Wisitz, Erin und Lobens; die Schützenvereine: Nafel, Kowalewo, Wisitz und Lobens; der hiesige Turnverein sowie sämtliche hiesigen Zünfte. — Das Denkmal ist in Lauchhammer hergestellt worden und hat einen Kostenaufwand von 6000 Mk. erfordert.

**Pofen, 28. Juli.** (Graf Zedlitz-Trübschler) wird dem „Pos. Tageblatt“ zufolge bald nach dem 1. August in Begleitung der beiden ihm für die Geschäfte der Ansiedlungs-Kommission beigegebenen höheren Verwaltungsbeamten hier eintreffen und den Zusammentritt der Kommission bewirken.

### Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 29. Juli 1886.

(Personalien.) Der Landgerichtsrath Fewelde in Danzig ist gestorben. — Dem Sekretär Kennemann bei der Staatsanwaltschaft in Danzig ist der Charakter als Ratskath verliehen.

(Ernennungen.) Der Geheim Ober-Regierungsrath Daase im Ministerium des Inneren und der Geheim Regierungsrath Kuegler im Kultusministerium sind zu Mitgliedern der Ansiedlungs-Kommission für die Provinzen Westpreußen und Posen ernannt worden.

(Militärisches.) Am 5. August rückt das in Bromberg garnisonirende 1. Bataillon des 21. Infanterie-Regts. zu den Regimentsübungen nach Thorn aus.

(Das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 5 aus Posen) reiste auf der Fahrt nach Königsberg zu den dort stattfindenden Festungsübungen gestern hier durch. Der Zug traf um 6 Uhr 45 Minuten Abends hier ein. Zum Empfange des Regiments hatten sich das Offiziercorps des hier garnisonirenden Artillerie-Regiments Nr. 11, eine Anzahl Pionier-Offiziere und die Musikkapelle des Artillerie-Regiments auf dem Bahnhofe eingefunden. Nach etwa 1/2 stündigem Aufenthalte dampfte der Zug wieder ab. Das Regiment Nr. 5 benutzte bis Korfchen die Bahn und marschirt von da aus zu Fuß nach Königsberg, wo am 3. August auch das Artillerie-Regiment Nr. 11 zur Theilnahme an den Festungsübungen eintrifft.

(Briefrevision in Rußland.) Es wird sicherlich manche Personen geben, welche auf ihre nach Rußland geschickten Briefe gar keine Antwort erhalten. Die Ursache davon ist meistens die, daß die russischen Zollbehörden sämmtliche aus dem Auslande kommenden Briefe, welche ein größeres Gewicht oder ein größeres Volumen aufweisen, in der Vermuthung, daß in den betreffenden Sendungen sich dem Zoll unterliegende Gegenstände befinden, öffnen und in den meisten Fällen zurückschicken. Diese Prozedur wird insbesondere eifrig seit der letzten Zeit geübt, da es sich erwiesen hat, daß sehr viele aus dem Auslande nach Rußland kommenden Briefe dem Zoll unterliegende Gegenstände enthalten. In Anbetracht dessen hat die General-Verwaltung der russischen Post- und Telegraphen-Anstalten sich veranlaßt gesehen, in Erinnerung zu bringen, daß auf Grund des Artikels 11 der in Paris am 1. Juni 1878 geschlossenen und am 21. März 1885 revidirten Konvention derlei Sendungen verboten sind, und daß dieselben ohne Weiteres konfisziert werden.

(Postkarten) dürfen künftig als Formulare zu Drucksachen behufs Verwendung gegen ein ermäßigtes Porto nicht mehr verwendet werden; ebenso sind noch andere offene Karten, sobald sie die Bezeichnung „Postkarte“ tragen, von der Beförderung gegen die Drucksachentaxe ausgeschlossen. Bis Ende September d. J. soll es dem Publikum jedoch gestattet sein, den vorhandenen Vorrath von derartigen Karten im Versendungsverkehr innerhalb des Reichspostgebietes aufzubringen. Vom 1. Oktober ab ist eine weitere Verwendung von Karten mit der Bezeichnung „Postkarte“ nicht mehr zulässig.

(Junge Leute, welche sich dem roßrätlichen Berufe widmen wollen), müssen nach der neuen Militär-Veterinär-Ordnung das Zeugniß der Reife für die Prima eines Gymnasiums oder Realgymnasiums oder einer durch die zuständige Zentral-Behörde als gleichstehend anerkannten (nicht lateinischen) höheren Lehranstalt beibringen. Sie müssen bei der Kavallerie, der Feld-Artillerie oder dem Train angenommen und eingestellt sein. (Einfährig-Freiwillige werden in die Militär-Rosarschule nicht aufgenommen.) Sie dürfen ferner am 1. November des Aufnahmejahres als Eleven in die Militär-Rosarschule das 24. Lebensjahr nicht überschritten, müssen mindestens ein Jahr abgedient haben und müssen endlich sich dazu verpflichten, als Militär-Rosarzte das Doppelte des Zeitraums zu dienen, den sie in der Anstalt verbracht haben.

(Ueber das Verhältnis der Taufen zu den Geburten) in der evangelischen Landeskirche Preußens sind dem „Nichtsan.“ folgende auf das Jahr 1884 bezügliche Daten zu entnehmen. Geboren wurden im genannten Jahre im Gebiete der evangelischen Landeskirche (mit Ausschluß der Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Nassau) 528,069 lebende Kinder, und zwar aus rein evangelischen Ehen 452,147, aus evangelischen Mischehen 33,529 und von evangelischen Müttern außerehelich 52,393. Getauft sind 495,192 Kinder, also 32,887 weniger als geboren sind. Der Prozentsatz der Getauften (93,77 Proz.) ist etwas geringer, als im Vorjahre, in welchem er 93,98 Prozent betrug, stimmt dagegen genau mit dem des Jahres 1882 überein. Von den Kindern aus rein evangelischen Ehen sind 95,51 Proz. getauft; am größten ist der Prozentsatz in Schlesien mit 98,25 und in Westfalen mit 98,04 am geringsten in Brandenburg mit 94,50 und in Berlin mit 84,99 Proz. Von den Kindern aus Mischehen wurden 40,98 Proz. evangelisch getauft; die meisten in Berlin (54,01) und Posen (48,31), die wenigsten in Westfalen (31,16 Proz.). Von den unehelichen Kindern evangelischer Mütter wurden in Pommern 89,99 Proz., in Westfalen 89,92 Proz. und in Schlesien 89,53 Proz. getauft; in Rheinland und Westfalen (theilweise) dagegen nur 79,75 und in Berlin 72,34 Prozent. Bezüglich der Gesamtzahl aller Kinder steht Pommern mit 96,32 Proz. der Getauften obenan, dann folgen Schlesien mit 95,76, Posen mit 94,58, Rheinland und Westfalen (theilweise) mit 94,44, Ost- und Westpreußen mit 93,89, Sachsen mit 93,33 Brandenburg mit 93,22, Westfalen mit 86,06 und Berlin mit 84,66 Proz.

(Submissionstermin.) Zur Vergebung der Maurer- und Zimmerarbeiten für die Vergrößerung des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Jablonowo stand vor einigen Tagen vor dem Eisenbahnbetriebsamte hieselbst Termin an. Die Arbeiten wurden für 8474 Mk. Herrn Zimmermeister Kriedte in Graudenz übertragen.

(Die süße Zeit) ist nunmehr da, in welcher verdorbene Wagen und buntbemalte Gesichter zu den berechtigten Eigentümlichkeiten der lieben Kinderwelt gehören. Und das ist nur zu natürlich. Durch welche Fülle von Süßem und Sauerem ist sich in diesen Tagen die hoffnungsvolle Jugend. Jetzt eben hat Mama Erdbeeren, reife Stachelbeeren, Johannis- und Himbeeren eingemacht, und nun folgt die Zubereitung feinsten Kompots, Säfte und Gelees. Blaubeeren, süße Kirschen, Pfirsiche, Aprikosen und Nüsse wandern in die Konservbüchsen. Rein Großkulten in Stambul sieht eifriger auf den Basallentribut als hier die kleine Welt auf den igrigen des Raschens. Jede Beere oder Frucht, die daneben fällt, darf nicht unkommen, und gefestigt muß auch bei allem werden, ob's geräth. Wenn das pietätlose Durcheinander schließlich den gesündesten Magen empört, ist's kein Wunder.

(Konzert.) Im „Zigelei-Park“ konzertirte gestern die Infanterie-Kapelle vor einem zahlreichen Auditorium. Das Konzertprogramm war wie immer geschmackvoll gewählt und bot diesmal insofern noch einen besonderen Reiz, als es mehrere musikalische Neuheiten enthielt, nämlich: „Nur fest“, von Petras, „Marquita“-Walzer aus „Die wilde Kage“ von Steffens, „Die Walddöglein“, Konzert-Polla für zwei Pflöcke von Mayr, welche von dem Gebr. Herren Sabisch vorgetragen wurde, „Eva“-Walzer und Puppen-Polla aus „Der Stadtrompeter“ von Steffens und Amor-Marsch zum Hohenzollern-Bilde in Manzotti's Ballet: „Amor“ von Raiba. Die Zuhörer, welche die Novitäten durchweg sehr freundlich aufnahmen, dankten Herrn Kapellmeister Friedemann für sein anerkennenswerthes Bestreben, unser musiklebendes Publikum stets mit dem Neuesten auf musikalischem Gebiete bekannt zu machen, durch lebhafteste Belästigungen. Von den übrigen Musikstücken erwähnen wir: Fantasie aus der gewaltigen Tonschöpfung „Lohengrin“ von Richard Wagner und „Kriegsrafeten“, ein stimmungsvolles patriotisches Potpourri von Conradi. Bei dem trockenen mäßig warmen Wetter, welches gestern herrschte, war der Aufenthalt in dem prächtigen mit Lampen erleuchteten Zigelei-Park, dessen pittoreske Baumgruppen gegen Ende des

Konzerts durch farbige bengalische Flammen erleuchtet wurden, ein sehr angenehmer.

(Zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds) gibt morgen die Kapelle des Infanterie-Regts. im „Viktoriagarten ein Konzert.

(Turnverein.) Morgen Abend 9 1/2 Uhr findet im Schumann'schen Lokale eine Generalversammlung statt.

(Vom Blitze erschlagen) wurde bei dem Gewitter in der Nacht zum Dienstag die 16-jährige einzige Tochter des Besitzers Thiel in Stewfen.

(Die Weichsel,) welche in den letzten Tagen ein wenig gestiegen war, ist wieder im Fallen begriffen. Auch im oberen Laufe der Weichsel und in den Nebenflüssen derselben fällt überall das Wasser.

(Polizeibericht.) 4 Personen wurden arretirt, darunter 2 Bettler.

### kleine Mittheilungen.

**Landesberg a. W., 22. Juli.** (Zum Geheimmittel-Schwindel.) In welcher Weise das vertrauensselige und unkundige Publikum beim Ankauf von Geheimmitteln ausgebeutet und geprellt wird, davon gab die am 20. d. M. hier abgehaltene Schöffensitzung beredtes Zeugniß. Es wurde gegen einen Kaufmann verhandelt, der Geheimmittel zum Verkauf angepriesen hatte. Ein Chemiker hatte den Werth der Geheimmittel wie folgt festgestellt: Wilkinson's Werth 5 Pf., Verkaufspreis 3 Mark; orientalische Extrakt: Werth 10 Pf., Verkaufspreis 1 M., 50 Pf.; Barterzeugungspomade: Werth 20 Pf., Verkaufspreis 3 M.; Haarfarbmittel: Werth 25 Pf., Preis 2 Mark 50 Pf.

**Dortmund. (Semitisches.)** In einem Orte Westfalens oder richtiger in zwei dicht zusammenliegenden Orten, in welchen die dort sehr zahlreich vertretenen Juden eine Kultusgemeinde bilden, hatten diese einen Synagogenvorstand von 12 Mitgliedern zu wählen und sich darauf laprizirt, nur polizeilich resp. gerichtlich unbescholtene Männer auszusuchen. Trotzdem die jüdische Gemeinde nun aus mehreren Hundert Haushaltungen besteht, war es, wie die „Westf. Ref.“ berichtet, nicht möglich, 12 unbescholtene Männer für den Synagogenvorstand zusammenzufinden; man mußte sich den zwölfsten bei der Nachbargemeinde holen.

(Die letzten Drei von Waterloo.) Die englische „United Service Gazette“ widmet dem 18. Juni, dem Jahrestag der Schlacht bei Waterloo, zur 71. Wiederkehr einen interessanten Artikel. Auch in England ist die Zahl der Helden von Waterloo zusammengeschrumpft. Nur noch drei bei jener Schlacht theilhaftig gewesen Offiziere sind dem englischen Kriegsministerium bekannt. Boran dem 87-jährige General Earl of Albemarle, damals Fähnrich im 14. Regiment zu Fuß, bekannt durch seine Selbstbiographie „Fifty years of my life“; dann der 81-jährige General Blyden, damals Leutnant im 52. „Ligh' Infantry“, welcher bereits an dem Gefechte bei Sabugal, am 3. April 1811, theilnahm und die Medaille für den Feldzug auf der pyrenäischen Halbinsel trägt; als Dritter, der Leutnant Gardner, welcher Fähnrich beim 27. Regiment, Junkerstillung's war. Genau eine Woche vor dem 71. Jahrestage, am 11. Juni, war im Alter von 92 Jahren ein anderer Veteran der Freiheitskriege, Matthew Marsch, in Oberstlith, in Wales gestorben. Der hatte an der Schlacht bei Waterloo, der Erstürmung von Cambrai und dem Bundesland-Feldzuge in Ostindien theilgenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 29. Juli.

	28/7. 86	29/7. 86.
Fonds: ziemlich fest.		
Russ. Banknoten	197—75	197—85
Warschau 8 Tage	197—80	197—75
Russ. 5% Anleihe von 1877	102	102
Poln. Pfandbriefe 5%	62—20	62—30
Poln. Liquidationspfandbriefe	57	57—40
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—10	101—10
Posener Pfandbriefe 4%	101—80	101—70
Oesterreichische Banknoten	161—65	161—80
Weizen gelber: Juli-August	152—25	fehlt
Septemb.-Oktob.	152—25	150—50
lote in Newyork	86	85 1/2
Roggen: loto	129	128
Juli-August	126—50	125—20
Septemb.-Oktob.	127—25	126
Oktob.-Novemb.	127—75	126—50
Rübs: Juli-August	41—70	41—60
Septemb.-Oktob.	41—60	41—50
Spiritus: loto	37—50	37—60
Juli-August	37—10	37
August-September	38	37
Septemb.-Oktob.	38—50	37—80

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

### Handelsberichte.

**Danzig, 28. Juli.** Getreidebörse. Wetter: heiter, Nachts Gewitter mit starkem Regenguß. Temperatur drüben warm. Wind: SW. Weizen: Trotz der von Newyork und Berlin gemeldeten Preiserhöhungen verlief unser heutiger Markt sehr ruhig und wurden bei mäßigem Umsatze unveränderte Preise bewilligt. Bezahlt wurde für inländischen bunt 121 und 124 1/2 150 M., mit Geruch 127 1/2 151 M., für polnischen zum Transit bunt 124 1/2 131 M., russischen zum Transit bunt 108 1/2 108 M., Ghirka besetzt 123 1/2 140 M. per Tonne. Termine Juli-August 137 M. Bd., Sept.-Oktob. 137 M. Br., 136 1/2 M. Bd., Okt.-Novbr. 137 M. Br., 136 1/2 M. Bd., April-Mai 142 1/2 M. bez. Regulirungspreis 137 M. Roggen war heute in frischer inländischer Waare etwas reichlicher zugeführt und war der Verkauf recht schwierig. Transit ohne Handel. Bezahlt ist für inländischen alt 118 1/2 118 M., frisch 118 1/2 118 M., 124 1/2 118 M. und 126 1/2 120 M. Alles per 120 1/2 120 M. Termine Juli-August unterpoin 94 M. Br. 93 1/2 M. Bd., transit 93 1/2 M. Br., Sept.-Oktob. inländ. 115 1/2 M. Br., 115 M. Bd., transit 94 M. Br., 93 1/2 M. Bd., April-Mai transit 96 1/2 M. Br., 96 M. Bd. Regulirungspreis inländ. 119 M., unterpoin. 94 M., transit 93 M.

**Königsberg, 28. Juli.** Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. loco 40 00 M. Br., 39 75 M. Bd., 39 75 M. bez., pro Juli 39 75 M. Br., 39 25 M. Bd., — M. bez., pro August 39 50 M. Br., 39 25 M. Bd., — M. bez., pro September 39 50 M. Br., 39 25 M. Bd., — M. bez., pro Oktober 40 00 M. Br., — M. Bd., — M. bez.

### Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 29. Juli.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Be-wölkg.	Bemerkung
28.	2hp 755.5	+ 21.8	SW <sup>1</sup>	6	
	10hp 758.2	+ 13.6	C	1	
29.	6ha 760.7	+ 13.5	W <sup>2</sup>	3	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 29. Juli. 0,56 m.

**Polizei-Verordnung.**

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hier selbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

**§ 1.**

Das Betreten des eingezäunten Platzes, sowie der Rasenplätze und Anlagen außerhalb der Promenadenwege um das Kriegerdenkmal auf der hiesigen Culmer-Esplanade ist verboten.

**§ 2.**

Der Platz und die Anlagen um das Kriegerdenkmal dürfen weder als Spielplätze für Kinder, noch zum Aufstellen von Kinderwagen benutzt werden; Kinder, welche sich nicht in Begleitung erwachsener Personen befinden, dürfen auch die Promenadenwege der Umgebung des Kriegerdenkmals nicht betreten.

**§ 3.**

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe von 1 bis 9 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft. Thorn, den 1. Juli 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Unter Hinweis auf vorstehende Polizei-Verordnung machen wir darauf aufmerksam, daß Personen, welche vorzüglich und rechtswidrig das Kriegerdenkmal oder die Umgebung desselben beschädigen oder zerstören, nach § 304 des Strafgesetzbuchs mit Gefängnis bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft werden; neben der Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Der Versuch ist strafbar.

Thorn, den 1. Juli 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

**Deffentliche Ladung.**

Nachbenannte Personen:

1. Der Reservist, Gemeiner, Franz Carl Friedrich Wegner aus Thorn, 25 Jahre alt, evangelisch,
2. der Wehrmann, Gemeiner, Leonhard Brien aus Thorn, 29 Jahre alt, evangelisch,
3. der Wehrmann, Gemeiner, Stefan Laskowski aus Thorn, 35 Jahre alt, katholisch,

werden beschuldigt, zu Nr. 1 als beurlaubter Reservist, zu Nr. 2 und 3 als beurlaubte Wehrleute ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hier selbst auf den 22. September 1886 Vormittags 9 Uhr vor das königliche Schöffengericht hier selbst, im Rathhause, zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem königl. Bezirks-Kommando zu Thorn ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Thorn, den 1. Juli 1886.

Roszyk

Berichtschreiber des königl. Amtsgerichts III.

Empfehle mein Lager selbstgefertigter Geschirre, Sättel, Zeitäume, Diensthabracken, Sommer- u. Winterpferdedecken sowie vorschriftsmäßige Offizierkoffer jeder Gattung. Jede Bestellung auf Postarbeit und alle in mein Fach schlagenden Arbeiten werden pünktlich und billigt ausgeführt. Hochachtungsvoll

**K. Schliebener.**

**Unterleibskrankheiten,** Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung und Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Hämorrhoiden, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsübung! Strengste Verschwiegenheit! In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg und stehen Prospekte und Atteste gratis und franco zur Verfügung. (Briefporto 20 Pf.)

Hollanstatl Strötzel-Westoroth, Basel-Binningen (Schweiz.)  
Pianos billig, baar oder Raten.  
Fabrik Weidenslaufer Berlin NW.

**Bekanntmachung.**

Der auf den

27. September 1886

anberaumte Versteigerungs-Termin des Grundstücks Schillo No 1, den Ludwig und Susanna geb. Schiemann-Wilf'schen Eheleuten gehörig, ist aufgehoben.

Thorn, den 26. Juli 1886.

Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**

Am 3. August cr. findet in dem Terrain östlich der neuen Schießstände beim Fort VI das Schießen des Inf.-Regiments Nr. 21 mit scharfen Patronen statt.

Das betreffende Terrain ist durch Posten abgesperrt; vor dem Betreten desselben wird hiermit noch besonders gewarnt.

Bensch,

Major und Bataillons-Kommandeur.

Vom 27. Juli bis zum 4. August bleibt mein

**Operationszimmer**

geschlossen.

Grün

pract. Zahn-Arzt

in Belgien approb.

Fröbelscher

**Kindergarten**

in der städt. höh. Mädchenschule beginnt nach den Ferien: Montag den 2. August. Anmeldungen neuer Zöglinge erbitte am Vormittage desselben Tages Franziska Günther.

**Auswärtige Biere,**

Erdbeer- und Pfirsich-Bowlen, warme Speisen (auch 1/2 Port., zub. durch einen Koch), Roth-, Rhein-, Ungar-Wein, ff. Qual., à 2 Mk. bei

A. Mazurkiewicz.

NB. Gesellschafts-Essen etc. in und außer dem Hause wird elegant u. schwachhaft besorgt.

Die Niederlassung eines deutschen, der polnischen Sprache mächtigen

**Schornsteinfegers**

in der Stadt G o n j o w a wird gewünscht.

Bewerber haben sich persönlich beim Magistrat Gonsowa zu melden.

**Hemplers Hôte!**

Culmerstrasse

empfehle feinen vorzüglichsten

Mittagstisch

à Couvert 1,25, Abonnement 1,00 Mk.

Kalte und warme Speisen

à la carte

zu jeder Tageszeit bei civilen Preisen.

**Ausschank**

fremder und hiesiger Biere

vom neuesten patent. Apparat

mittels flüssiger Kohlensäure.

Prospekte gratis. Erste Lieferung in allen Buchhandlungen vorrätig!

**JOHANN HOFF'Sches Malzextrakt-Gesundheitsbier**

für Brust- und Magenleidende und gegen Verdauungsstörungen.

**Arztliche belobende Aussprüche.**

Die geheimen Medicinalräthe Dr. Traube, Dr. Gräfe etc. in Berlin; Dr. Granichstädten, Stadtphysikus Prof. Dr. v. Kletzensky, Prof. Schrötter etc. in Wien; Dr. Jauchzy in St. Petersburg; Dr. Pietrasanta in Paris und noch tauend andere Aerzte erklären die Johann Hoff'schen Malzpräparate als die vorzüglichsten Diätetica.

Herrn Johann Hoff, Erfinder der nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malzpräparate, Kgl. Kommissions-Rath, Besitzer des Kaiserl. königl. österr. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden und Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Berlin, 7. Januar 1886, Alte Schönhauserstr. 10.

Der Arzt verordnete meiner Frau Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier, das weltbekannt durch seine Vorzüglichkeit und in den verzweifeltsten Fällen so außerordentliche Dienste geleistet, und ersuche ich Sie um umgehende Sendung von ca 20 Flaschen.

Heinrich Scheibel.

Verkaufsstelle in Thorn bei R. Werner.

**JOHANN HOFF'S concentrirtes Malzextrakt für**

Lungenleidende.

**GROSSE Nächste Woche Ziehung.**

Berliner Equipagen- u. Pferde-Lotterie

Ziehung 4. August d. J.

2 Bierspännige Equipagen. 3521 Vollblutpferde.

3 Zweispännige Equipagen. 1 Reitpferde.

1 Einspännige Equipage. Goldene u. silberne Münzen.

Complet zum Abfahren.

(11 Loose für 20 Mark.)

Loose à 2 Mark

sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch

F. A. Schrader, Hannover, Grosse Packhofstrasse 29.

Loose sind auch zu haben bei C. Dombrowski-Thorn.

Anhaltende Krankheit hat mich veranlasst, mein seit dem Jahre 1872 bewirthschaftetes Hôte!

**„zu den Drei Kronen“**

am 1. August cr. Herrn Carl Picht zu übergeben. Indem ich für das mir geschenkte Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen. Thorn, den 22. Juli 1886. Hochachtungsvoll

**Duszyński.**

Bezugnehmend auf obige Mittheilung, bitte ich ergebenst um geneigte Berücksichtigung, indem ich bemüht bleiben werde, den alten Ruf des Hôte! in jeder Weise zu wahren. Mit Hochachtung

**Carl Picht.**

**Verloren**

ein schönirtiges Korallen-Halsband mit gold. Schloß. Gegen Belohnung abzugeben bei Buchhändler

E. F. Schwartz.

Eine gut erhaltene

**Singer-Nähmaschine**

ist mit 36 Mark zu verkaufen

Bäckerstraße 166.

**„Lilienmilchseife“**

beseitigt sofort alle Sommerproffen, erzeugt einen wunderbar weißen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pf. Zu haben bei Adolf Loetz.

**III. Lotterie Baden-Baden**

6500 Gewinne im Werthe von

M. 250,100.

Haupttreffer M. 50 000.

1. Ziehung am 2. August 1886.

Loose I. Classe M. 2. 10 Pf.

Voll-Loose, für 3 Ziehungen

giltig, à M. 6. 30 Pf. zu beziehen in Thorn durch C. Dombrowski, Ernst Wittenberg, Butterstrasse, Culmsee F. W. Graffenberger, sowie von der

General-Agentur

Joos & Ströbel,

Baden-Baden & Heilbronn a/N.

Pferdestall verm. S. Krüger, Heiligegeiststr.

Unter Allerhöchstem Protektorate S. M. d. Kaisers u. Königs und unter dem

Ehrenpräsidium S. K. K. Hoheit des Kronprinzen.

**Grosse Jubiläums-Kunstaustellungs-Lotterie**

veranstaltet von der Königl. Akademie der Künste zu Berlin.

Ziehung am 15. September or. und folgende Tage.

Original-Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freilos (auch gegen Coupons oder Briefmarken), empfiehlt und versendet

**Carl Heintze**

Alleiniges General-Debit und Haupt-Collection:

Hamburg. Grosse Johannisstr. 4.

Loose à 1 Mk. sind auch zu haben bei C. Dombrowski-Thorn.

**Gewinn-Plan.**

1 à 30 000	=	30 000 M.
1 à 20 000	=	20 000 „
1 à 15 000	=	15 000 „
1 à 10 000	=	10 000 „
3 à 5 000	=	15 000 „
10 à 2 000	=	20 000 „
20 à 1 000	=	20 000 „
20 à 600	=	12 000 „
30 à 400	=	12 000 „
35 à 300	=	10 500 „
50 à 200	=	10 000 „
90 à 150	=	13 500 „
100 à 120	=	12 000 „
100 à 100	=	10 000 „
200 à 40	=	8 000 „
800 à 20	=	16 000 „
1 000 à 10	=	10 000 „
1 200 à 5	=	6 000 „
25 000 Gew.	=	50 000 „
28 662 Gw. i. W. v.	=	300 000 M.

Zweite, neugestaltete Auflage in handlicherem Format.

**Otto Spamer's**  
Illustrirtes  
**Konversations-Lexikon**  
für das Volk.

Mit 5-6000 Text-Abbildungen, Tonbildern, Faceten etc.  
In acht Bänden oder 200 Lieferungen à 50 Pf.

Prospekte gratis. Erste Lieferung in allen Buchhandlungen vorrätig!

**JOHANN HOFF'Sches Malzextrakt-Gesundheitsbier**

für Brust- und Magenleidende und gegen Verdauungsstörungen.

**Arztliche belobende Aussprüche.**

Die geheimen Medicinalräthe Dr. Traube, Dr. Gräfe etc. in Berlin; Dr. Granichstädten, Stadtphysikus Prof. Dr. v. Kletzensky, Prof. Schrötter etc. in Wien; Dr. Jauchzy in St. Petersburg; Dr. Pietrasanta in Paris und noch tauend andere Aerzte erklären die Johann Hoff'schen Malzpräparate als die vorzüglichsten Diätetica.

Herrn Johann Hoff, Erfinder der nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malzpräparate, Kgl. Kommissions-Rath, Besitzer des Kaiserl. königl. österr. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden und Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Berlin, 7. Januar 1886, Alte Schönhauserstr. 10.

Der Arzt verordnete meiner Frau Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier, das weltbekannt durch seine Vorzüglichkeit und in den verzweifeltsten Fällen so außerordentliche Dienste geleistet, und ersuche ich Sie um umgehende Sendung von ca 20 Flaschen.

Heinrich Scheibel.

Verkaufsstelle in Thorn bei R. Werner.

**JOHANN HOFF'S concentrirtes Malzextrakt für**

Lungenleidende.

**Turn-Verein.**

Freitag den 30. Juli cr.

Abends 9 1/2 Uhr

im Schumann'schen Lokale

**Generalversammlung.**

Tagesordnung:

1. Bericht über das Kreisturnfest in Elbing.
2. Wahl des Schriftwarts.

Der Vorstand.

**Victoria-Garten.**

Freitag den 30. Juli 1886.

**Militair-Concert**

zum Besten des Garnison-Unterstützungs-Fonds

ausgeführt von der Kapelle S. Pommi.

Inf.-Regts. Nr. 61.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.



**Künstliche Zähne**

werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt,

Zahnschmerz sofort entfernt, angestockte

Zähne plombirt u. s. w. bei

K. Smieszek, Dentist,

Neustädt. Markt neben der Apotheke.

**Birkenbalsamseife**

von Bergmann & Co. in Dresden

ist nach den neuesten Forschungen durch

seine eigenartige Composition die einzige

medizinische Seife, welche sofort

alle Hautunreinlichkeiten, Mit-

teiler, Finnen, Röhre des Ge-

sichts und der Hände beseitigt und

einen blendend weißen Teint erzeugt.

Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei

Adolf Loetz.

**Herrschastliche Wohnung,**

5 Zimmer nebst Zubehör, II. Etage,

vom 1. Oktober zu vermieten Segler-

straße 119.

Rob. Majewski.

**Die herrschastliche Wohnung,**

Bel-Etage, Seglerstraße 137, ist vom

1. Oktober event. auch früher zu ver-

mieten. Nähere Auskunft ertheilt

J. Koll, Butterstraße 96.

**Eine gr. herrschastl. Wohnung,**

4 Zim., Küche u. Pferdestall n. Zubeh.

**Ein großer Laden**

mit angrenzender Wohnung zu verm.

L. Mazyński,

Bromb. Vorst. II. E. 90.

**Freundliche Wohnung, 3 Zim. nebst**

Zub., zu verm. Copernicusstr. 210.

**Eine Wohn., bestehend aus 6 Zim.,**

Pferdestall, Burschengelass nebst

Zubehör, ist von sogleich oder vom 1.

Oktober zu verm. Neust. Markt 257.

Zu erfr. im Laden, Kaffeegeschäft, daselbst.

**1 gut möbl. Zimmer für 1 oder 2**

Herren mit auch ohne Beköstigung

von sogleich zu vermieten Gr. Gerber-

straße 287, 2 Treppen, im Hinterhause.

1 m. 3. part. zu verm. Bäckerstr. 214.

**Große Werkstat. m. kl. Familien-**

Wohn. z. verm. Tuchmacherstr. 155.

1 kl. Wohn. verm. Lehrer Wunsch 263.

**Parterre-Wohnung 3 Stuben, Küche,**

auch zum Comptoir geeignet, 1 kleine

Wohnung 2 Stuben, Küche, und eine

Kellerwohnung zu vermieten

Annenstraße 181, 2 Treppen.

**Brückenstraße 19 ist die I. Etage,**

ganz oder getheilt, zu vermieten.

**2 gr. herrschastl**